Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 37

Illustration: „Was heisst Gool? [...]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Schweizer Buch und sein Verleger

Sie wenden ein, ich hätte den Verfasser vergessen, den Vater des Buches, den Autor, die Quelle und den Ursprung eines jeden Buches. Ich lasse ihn hier absichtlich außer dem Text. Mir geht es heute darum, den über das Buch geneigten Leser auf den Verleger aufmerksam zu machen.
Der Verleger steht dem Buch zu Gevatter. Er hebt es ans Tageslicht, betreut es, bereitet ihm den Weg zum Drucker, zum Buchbinder, Buchhändler, zu den Lesern und weit in die Welt hinaus, bisweilen zu Weltruhm und zeitenüberdauernder Geltung. Der Verleger greift dem Autor unter die Arme, stützt ihn (nicht stutzt ihn, wie boshafte Krähen behaupten), fördert ihn, verleiht dem Pegasus ideell und materiell jene Flügel, ohne die er wohl zu den Wolken, nicht aber zu den Futtertrögen gelangte, an denen sich auch des Dichters Pferd, soll es nicht verhungern, nähren muß.

Nebel über dem Verlagswesen

Hätte ich nicht diese Ueberschrift wählen und wagen sollen?
Den Verfasser kennen wir zumeist, wenn wir ein Buch kaufen, wenigstens dem Namen nach. Doch den Verleger? Wenngleich der Verleger vor dem Verfasser da war, ich meine auf dem Büchermarkt, und ihn sehr oft auch überlebt. Es gibt Verlage durch Generationen hindurch und von Weltruf. Sie haben einen Namen, der länger währt als hunderte von Namen der von ihnen verlegten Autoren.
Nenne mir den Verleger, und ich erkenne die Wertskala eines Buches! – Das mag im einen und andern Fall eine Uebertreibung oder ein Zuvielverlangt sein. Auch der Verleger kann sich täuschen und vergreifen, kann getäuscht und hinters Licht geführt werden. Hat aber ein Verlag Charakter, eine bestimmte Tradition, Berufsstolz, eine geistige Haltung und Linie, dann ist mir sein Name und sein Verlagssignet eine zuverlässige Hausmarke. Ich weiß, welchen Anforderungen das Werk eines Autors entsprechen muß, der bei ihm das Hausrecht erlangen will. Ich kenne seine Tendenz, seine Geistesrichtung, seine Vorliebe für dieses oder jenes Fachgebiet. Selbst an der Druckschrift, der Typographie der bei ihm verlegten Bücher erkenne ich ihn, und Form und Gestalt des Buches, Einband und Buchherstellung verraten mir schon rein äußerlich einen bestimmten Verlag. Gar nicht zu reden vom Wagnis, vom Risiko, vom Mut, vom Idealismus und dem Durchhaltewillen eines Verlages! Denn nur Schlechtorientierte und Nachplapperer verbreiten die Ansicht, es gebe im Bereich der Bücher nur arme Autoren und reiche Verleger. Und haben Sie schon etwas gehört vom Talent dieses oder jenes Verlegers, neue Talente zu entdecken? Nicht nur zu entdecken, sie auch zu fördern, manchmal unter großen Opfern und nicht selten gegen Undank und bittere Enttäuschung.

Kennen wir unsere Verleger?

Der ehrliche Schweizer, und das ist die große Mehrheit, antwortet mit einem glatten Nein. Doch wer wäre nicht dankbar, böte man ihm Gelegenheit, diese Bekanntschaft zu machen?
Die Gelegenheit wird nun geboten: Im Zürcher Helmhaus vermittelt vom 16. September bis 8. Oktober die Ausstellung ‹Das Schweizer Buch› eine umfassende Orientierung über den Schweizer Verlag.
Wir werden dort nicht nur Büchergestelle, sondern (was von größerer Tragweite ist) das Gesicht, das geistige Antlitz, den Standort, Streben, Schaffen und Leistung schweizerischer Verleger zu sehen bekommen. Man wird uns mit der Richtung und dem Ziel, mit den Autoren und den Werken dieses und jenes Verlags vertraut machen. Wir erhalten einen anschaulichen Rechenschaftsbericht über die in der Schweiz wirkenden verlegerischen Kräfte und deren Strahlungen im Geistesbereich innerhalb und außerhalb unserer Heimat.
Wir lernen an dieser Schau die Heimstatt des Schweizer Buches, dessen Verbreitung und Wirkkraft im Inland, aber auch im Ausland kennen. Denn nicht nur Käse, Alphörner, Uhren und Maschinen verkünden den Ruhm schweizerischer Qualitätsarbeit. Auch unsere Buchverlage tragen Wesentliches bei zum hohen Ansehen schweizerischen Schaffens auf dem Gebiete des Geistes und der Buchproduktion.
Es ist an der Zeit, den Nebel, der über unseren Buchverlagen lagert, zu spalten. Den Besuch und die Besichtigung der Ausstellung ‹Das Schweizer Buch› empfiehlt angelegentlich *Der Nebelspalter.*

Kleine Relativitätstheorie

Einmal richtig voll sich stopfen,
zärtlich seinen Bauch beklopfen,
die Serviette sorgsam falten
und sodann Siesta halten,
das tut gut, fürwahr.

Nicht an Fett- und Gelbsucht denken
und den Aerzten Glauben schenken,
sondern, krumm und krank vor Lachen,
über sie sich lustig machen,
das ist wunderbar.

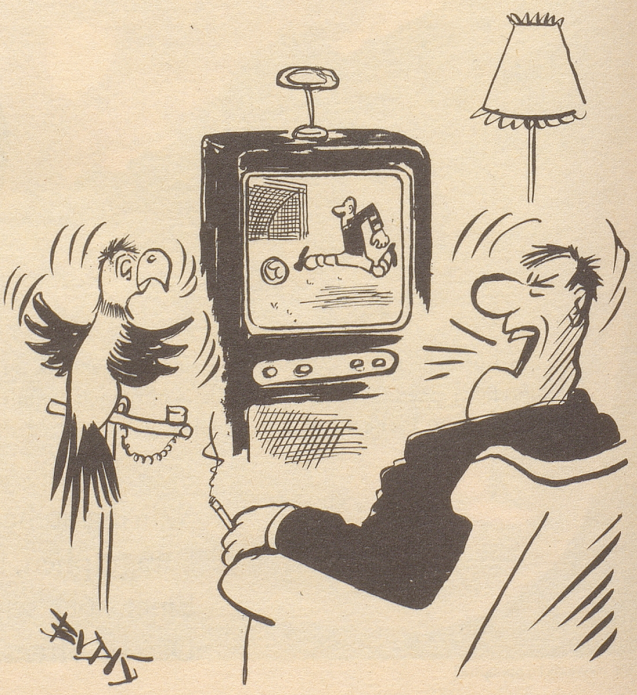
Krank und krumm aus andern Gründen,
nämlich wegen unsrer Sünden,
werden wir nach den Genüssen
bald zum Doktor gehen müssen,
das ist ziemlich klar.

Die daraus die Lehre ziehen,
gleich gemieden wie verschrien,
weil sie als fanatisch gelten,
sind verhältnismäßig selten,
das heißt eher rar.

Ich bekenne und enthülle:
meine Geist- und Leibesfülle
hält sich, so behaupten Dritte,
ungefähr ans Maß der Mitte,
meistens ganz und gar.

Merken Sie den Trick und Kniff? –
Tout est relatif.

Fridolin Tschudi



«Was heißt Gool? Red nid i Sache wo d nüd verschtaasch!»